

„Urgesteine“ verlassen den Rat: Albert Schumacher Mit Ü-50 zu alt für den Rat



Albert Schumacher mit „Bernd“, der tagein tagaus vom Balkon aus das Wohngebiet im Blick hat, in dem sein Schöpfer lebt. Den Mann aus Stahl hat der kreative Grüne selbst geschweißt: „Kreativ muss man auch bei den Grünen sein“, frotzelt Schumacher zurück. (Ulrike von Brevern)

Er wollte Grün wählen. Aber die Grünen gab es 2004 in Sassenberg nicht. Also begründete Albert Schumacher den Ortsverband neu. Jetzt will er sich aus der Kommunalpolitik zurückziehen. Jüngere sollten die Verantwortung übernehmen.

Von Ulrike von Brevern

SASSENBERG „Ich wollte „Grün“ wählen und es ging nicht!“ Mit diesen Worten erklärt Albert Schumacher seinen Einstieg in die kommunale Politik bei den Sassenberger Grünen. Zunächst begründete er gemeinsam mit Gleichgesinnten 2004 die Ortsgruppe der Grünen neu. Dann ging es für die Newcomer nach einem erstaunlichen Ergebnis von 7,3 Prozent bei den Kommunalwahlen direkt in den Rat. Schumacher bildete die Spitze der zweiköpfigen Fraktion. Seit 2009 ist er Stellvertreter. Seit 16 Jahren saß der Technische Lehrer, der bei der Warendorfer Deula arbeitet, jetzt nicht nur im Rat, sondern war auch ordentliches Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss.

„Das Parteibuch ist relativ egal, das ist das Schöne an Sassenberg“, lobt der scheidende Ratsherr die Stimmung im Stadtparlament. „Man kebbelt sich, aber man respektiert sich stark.“ So haben die Grünen in den vergangenen Jahren immer wieder Akzente setzen oder Vorstellungen umsetzen können.

An zwei Stellen, die Schumacher besonders ärgern klappte das allerdings nicht: Zu gerne hätte er den Beschluss erlebt, die Hesselstraße in eine Fahrradstraße umzuwandeln. „Das hätten sie ruhig machen können“, ätzt der begeisterte Fahrradfahrer. Die Verkehrszählung, die damals erfolgte, zweifelt er immer noch etwas an. Noch mehr brennt ihm die grüne Forderung auf den Nägeln, die Geschwindigkeit in der Innenstadt auf 30 Stundenkilometer zu reduzieren. „Aber da ist Sassenberg vielleicht noch nicht reif für“, sagt er etwas fatalistisch. „Ich möchte nicht, dass da erst ein Kind totgefahren wird“, setzt der junge Großvater ernst hinzu.

„Früher hat mich geärgert, dass im Rat nur über 50-Jährige sitzen, die graue Anzüge tragen!“, sagt er. Darum hat er sich eingemischt und wählen lassen. Jetzt ist der Hobby-Musiker, der seinem Saxofon einen begnadeten Blues entlockt, selber über fünfzig und konsequenter Weise tritt er in die zweite Reihe zurück.

Politisch einmischen will er sich weiter, aber zur Wahl stellen? Nein, das nicht. Dafür will er junge Menschen motivieren, sich stärker zu engagieren. „Die Jüngeren müssen einfach in die Kommunalpolitik“, fordert er leidenschaftlich. „Das ist ihre Stadt!“
